



„Da kriegen Sie was um die Ohren!“

Neben seiner Rolle als „Tatort“-Kommissar ist **Udo Wachtveitl** mit musikalischen Lesungen auf Tour. Ein Sonntagsgespräch über Weltgeschichte und Gitarrenmusik

Fotos: dpa, BR/Ralf Wilschewski

So!: Herr Wachtveitl, ganz Deutschland kennt Sie als Kommissar Franz Leitmayr im Münchner „Tatort“. Doch mit diesen Krimis verbringen Sie nur ein gutes Drittel Ihres Berufslebens. Was machen Sie in der restlichen Zeit?

Udo Wachtveitl: Zum Beispiel Lesungen. Und was man als Schauspieler sonst noch so macht: Theater spielen und auch andere Filme. Gerade erst habe ich den zweiten Teil des Fernsehfilms „Meister des Todes“ abgedreht. Da durfte ich zur Abwechslung mal einen Bösewicht, einen Waffenhändler, geben.

So!: Seit rund zwanzig Jahren gehen Sie mit dem Musik- und Lesungsprogramm „Mörderisches Bayern“ auf Tournee. Wie sind Sie auf die Texte von Robert Hültner gestoßen?

Wachtveitl: Roberts Verlag hatte die Idee, seinen Erfolg mit einer Event-Lesung zu feiern. Die Hauptfigur ist Paul Kajetan, ein Münchner Kommissar, so wie der Leitmayr auch. Da lag die Besetzung nahe. Die Texte kamen also eher auf mich zu als umgekehrt. Ein Glücksfall!

So!: Haben Sie durch Kajetans Ermittlungen in der Zeit zwischen den Weltkriegen viel über Ihre Heimatstadt München erfahren?

Wachtveitl: Ja, durchaus. Vor allem über die Au, in der ein nicht unbedeutender Teil der Geschichte spielt – und in der ich seit zwanzig Jahren lebe.

So!: Ein anderes Programm, mit dem Sie touren, ist „Eine Geschichte der Welt in neun Gitarren“. Gemeinsam mit dem Weltklasse-Gitarrenduo Christian Gruber und Peter Maklar begleiten Sie das Instrument vom Ägypten der Pharaonen bis zu Jimi Hendrix in Woodstock. Was ist das Besondere an diesem Projekt?

Wachtveitl: Die Idee ist außergewöhnlich, Weltgeschichte anhand von Ereignissen zu erzählen, in denen Gitarrenmusik eine

besondere Rolle spielte: die Begegnung der Konquistadoren mit den Inka, die Entwicklung des Blues in den Südstaaten der USA, dann Django Reinhardts schrecklicher Unfall, bei dem seine Greifhand verkrüppelt wurde. Aber ich will nicht zu viel verraten.

So!: Welche der neun Episoden gefällt Ihnen am besten?

Wachtveitl: Schwer, sich da zu entscheiden ... Vielleicht doch Hendrix, die Woodstock-Episode mit Jimi Hendrix und seiner zur Wehklage verzerrten Version der US-amerikanischen Nationalhymne. Hat viel mit meiner Jugend zu tun. Ich bin ein großer Fan von Jimi und dachte eigentlich, das nachzuspielen, grenzt an ein Sakrileg. Aber ich habe meine Meinung geändert: Da kriegen Sie was um die Ohren! Die beiden spielen fantastisch.

So!: Sie spielen ja selbst Gitarre. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie Gruber und Maklar spielen sehen und hören?

Wachtveitl: Gut, dass ich lese und die beiden spielen und nicht umgekehrt.

So!: Gibt es eigentlich noch die „Drei Kommissare“-Konzerte? Jahrelang sind Sie ja immer mal wieder mit Ihren „Tatort“-Kollegen Miroslav Nemec und Michael Fitz aufgetreten.



Seit 1991 „Tatort“-Kollegen: Udo Wachtveitl (rechts) und Miroslav Nemec.

Wachtveitl: Das steht in den Sternen, aber wir flirten mit dem Gedanken. Die Konzerte bedeuten für mich einen immensen Aufwand, da ich das alles ja immer neu organisieren muss: Gitarre entstauben, Stimmbänder einölen, Kombattanten zusammentrommeln, Probenpläne erstellen ... Bei Miro und Michi ist das was anderes, die sind quasi in der Übung.

So!: Wie wichtig ist Musik in Ihrem Leben?

Wachtveitl: Sehr. Ich bin in einer Zeit groß geworden, in der Musik für die Identifikation und kulturelle Selbstverortung eine große Rolle spielte. Wenn ein Mädchen damals die falsche Musik gehört hat, war sie schon nur noch halb so interessant, da konnte sie noch so hübsch sein. Jimi Hendrix, Frank Zappa und Led Zeppelin haben meinen Geschmack geprägt. In den letzten Jahren höre ich auch vermehrt klassische Musik.

So!: Im „Tatort“ sind Sie mit Miro Nemec als Ivo Batic das dienstälteste Ermittler-Team. Kennen Sie sich gegenseitig nach 28 Jahren und mehr als achtzig gemeinsam gelösten Fällen inzwischen in- und auswendig?

Wachtveitl: Na ja, man kennt sich schon besser als am Anfang und ist auch bereit, über die eine oder andere Macke hinwegzusehen. Allerdings, wenn man sich gar nicht mehr überraschen könnte, wäre man tot. Davon kann keine Rede sein. Was übrigens vom ersten Tag an funktioniert hat, ist unser gemeinsames Verständnis von Humor.

So!: Schauen Sie sich die Wiederholungen Ihrer alten „Tatorte“, die manchmal im Dritten laufen, gelegentlich noch mal an?

Wachtveitl: Ich schau mir nicht mal die aktuellen an! Die Leute glauben mir das meistens nicht, bis ich sie daran erinnere, wie das war, als sie zum ersten Mal ihre Stimme auf der Mailbox gehört haben.

So!: Ihre Kölner Kollegen gönnen sich fast nach jedem gelösten Fall eine Currywurst an der Imbissbude. Das käme für Sie nicht in Frage, oder?

Wachtveitl: Nein. Schon deshalb nicht, weil wir keine Kumpel-Klischees bedienen wollen. Außerdem esse ich kein Fleisch. Als wir doch einmal in einer Szene Würstchen aus einem Automaten essen sollten, war die Requisite so rücksichtsvoll, mir ein fleischloses zu besorgen.

So!: Wieso haben Sie sich entschieden, sich fleischfrei zu ernähren?

Wachtveitl: Nicht, weil es mir nicht geschmeckt hätte! Es war ein schleichender Prozess. An irgendeinem Punkt habe ich dann wohl eine Dokumentation zu viel über Massentierhaltung und Tiertransporte gesehen. Moralphilosophische Überlegungen für und wider das Töten von Tieren beschäftigen mich, ohne dass ich hier zu einer grundsätzlichen Entscheidung gekommen bin. Womit ich aber ganz und gar nicht einverstanden bin und was mich immer wieder erschüttert, ist das Ausmaß der Ausbeutung und wie elendig diese empfindsamen und sozialen Lebewesen leben beziehungsweise dahinvegetieren müssen. Daran möchte ich mich persönlich nicht beteiligen.



Unser Sonntagsstar

Der vielfach ausgezeichnete Münchner Schauspieler Udo Wachtveitl, geboren am 21. Oktober 1958, ist vor allem als „Tatort“-Kommissar Franz Leitmayr bekannt. In der Serie löst er gemeinsam mit Ivo Batic (gespielt von Miro Nemec) seit 1991 knifflige Fälle. Wachtveitl, der Philosophie studiert hat, begann bereits in den 1960er-Jahren seine Sprecherkarriere als Kinderdarsteller. Seit den 1980er-Jahren tritt er als Schauspieler im Fernsehen und im Kino auf. Als Synchronsprecher lieh er unter anderem Kevin Bacon, Pierce Brosnan und Kiefer Sutherland seine Stimme. Udo Wachtveitl wohnt in München-Au. Er lebt seit Jahren fleischfrei und unterstützt die Tierschutzorganisation Peta.

„Eine Geschichte der Welt in neun Gitarren“

Am Donnerstag, 10. Oktober, ist Udo Wachtveitl mit dem Gitarrenduo Christian Gruber und Peter Maklar bei den „Kulturwelten“ in Helmbrechts im Kreis Hof zu Gast. Er liest aus dem Buch von Érik Orsenna und Thierry Arnoult, das in neun Episoden die Geschichte der Gitarrenmusik erzählt. Die musikalische Umsetzung gestalten Gruber und Maklar, engagierte Botschafter der klassischen Gitarre, einfühlsam und mitreißend quer durch alle Stilrichtungen.

Udo Wachtveitl live

„Mörderisches Bayern“

30. November **Neustadt an der Waldnaab**, Stadthalle

„Eine Geschichte der Welt in neun Gitarren“

10. Oktober **Helmbrechts**, Bürgersaal

10. Mai 2020 **Bad Elster**, König-Albert-Theater

So!: Haben Sie einen Appell an die große Mehrheit der Menschen, die weiter Fleisch isst?

Wachtveitl: Probieren Sie es doch einfach mal ohne! Oder zumindest mit weniger! Es gibt viele genussreiche Alternativen. Ich war am Anfang selbst erstaunt, wie leicht es mir gefallen ist.

Interview: Andrea Herdegen



Sehr souverän hat sich jetzt Model **Gigi Hadid** (24) verhalten. Als sie bemerkte, dass sich beim finalen Lauf einer Modenschau des Designerlabels Chanel eine Frau aus dem Publikum unter die Models geschlichen hatte, blieb sie ganz cool. Hadid lief auf das falsche Model zu, schien mit ihr gemeinsam zu posieren, hakte sie schließlich ein und führte sie galant von der Bühne.

Nacktmodel **Micaela Schäfer** (35) hat die Nase voll! In einem Interview sagte sie jetzt, dass es sie nerve, wie man C-Promis wie sie behandle. Das sei „schon grenzwertig. Wirklich wie der letzte Dreck“, sagt sie. Nicht mit Stars wie Helene Fischer und Co. in einer Liga zu spielen, sei für sie völlig in Ordnung. Dennoch wünsche sie sich häufig, ernster genommen zu werden.



Eine pompöse Feier zum ersten Hochzeitstag? Nicht bei **Gwyneth Paltrow** (47) und Brad Falchuk (48). Den besonderen Tag haben die beiden ganz entspannt begangen – mit einem gemeinsamen Spaziergang am Strand. Die Schauspielerin und der TV-Produzent sind seit fünf Jahren offiziell ein Paar. Kennengelernt hatten sie sich bereits 2010 am Set der Serie „Glee“.

Chris Hemsworth (36) hat genug: Zunächst hatte sich seine Ex-Schwägerin Miley Cyrus (26) in ihrem Trennungs-Songs negativ über seinen Bruder Liam (29) geäußert; nun soll sie aber wieder Kontakt zu ihm zu suchen. Zu viel für den älteren Hemsworth, der der Sängerin jetzt eine deutliche Ansage machte: Cyrus solle seinen Bruder endlich in Ruhe lassen, so der „Thor“-Darsteller.



Hollywood-Star **Hugh Jackman** (50) lässt sich daheim von seinen Teenagern offenbar häufig auf der Nase herumtanzen. Erst kürzlich soll ihn seine 14 Jahre alte Adoptivtochter aus ihrer Tanzklasse verbannt haben, erzählte er in einem Interview. Und auch sein Adoptivsohn Oscar (19) reagiere mit „Ich bin erwachsen. Ich kann machen, was ich will“ auf Jackmans Ansagen. jbr